

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Bruchsaler Schloss

Bruchsal, 1874

Erklärung der Fresken-Gemälde in der Rotunde und den beiden Sälen

urn:nbn:de:bsz:31-32246

Erklärung

der Fresken-Gemälde in der Rotunde und
den beiden Sälen.

Sie bestehen aus drei Haupt-Abtheilungen:

- a. Die Treppenhalle,
- b. Im Fürstensaale,
- c. Im Marmorsaale.

Erste Abtheilung.

Die Treppenhalle.

In der ersten Hauptabtheilung sind die Geschichte des Bisthums Speyer, dessen Ursprung, Zustand, Wachsthum und die merkwürdigsten Begebenheiten desselben dargestellt.

1) Inmitten der Glorie die göttliche Vorsehung das mit einem Auge versehene Scepter führend, 2) ihr zur Linken die göttliche Weisheit, welche 3) dem mit dem göttlichen Beistand begleiteten „Bisthum“, welches ein Buch, worauf ein Lamm liegt, in der Hand hält, einen Bischofsstab überreicht. 4) Zur Rechten der Vorsehung befindet sich die göttliche Ehre, auf einer Trompete lehnend, neben ihr 5) die göttliche Liebe begleitet von der 6) Sicherheit und von der 7) Treue, bei welcher ein 8) Genius mit einer Taube spielt. In den

Wolken wird der 9) göttliche Schutz und die 10) göttliche Führung gesehen, welche Beide 11) sich mit der vor ihnen herschwebenden 12) Glückseligkeit und mit der auf der vierten Seite aus einer Glorie in den Wolken nahenden Ewigkeit, deren Haupt mit einer Sternenkronen umgeben ist und welche einen mit einer Schlange umwundenen Genius neben sich hat, zu vereinigen im Begriff stehen und die in ihren Händen tragenden Kronen und Siegespalmen unablässig dem Bisthum Speyer mittheilen wollen. Unter dem Bilde der Borsehung wird 13) Jesse der bekannte erste Bischof von Speyer 4. Jahrh. als Hirte dargestellt wie er dem 14) Heidenthum, einer mit schwarzem Schleier umhüllten Gestalt, neben der ein Maulwurf zu sehen, das Licht beibringt, den Schleier entzieht und ihr die 15) Erkenntniß mit einer Fackel in der Hand zuführt. Ueber derselben sieht man den 16) Eifer, welcher die um das Heidenthum sich schaarenden Gözenbilder zertrümmert. Unter diesen Figuren schwebt die 17) Fama und oberhalb derselben die 18) Historia, ihr Auge auf den Hirten wendend, im Begriffe die von ihm verrichteten Thaten in ein Buch einzuzichnen. Weiter erscheint die 19) Concordia mit einem Füllhorn, aus welchem Blumen und Früchte sich ergießen. Neben auf den mit der Architectur vermischten Wolken erscheinen die 20) vier Elemente, mit den

sieben Planeten, welche den Thau des Himmels und das Fett der Erde dem Bisthume zuwenden.

Auf der andern Seite in der Kuppel zwischen der Architectur zeigt sich 21) der Speyer'sche Bischof Athanasius, 7. Jahrhdrt., in Hirtenkleidung, dem von dem Könige Dagobert I. das neu gegründete Bisthum anempfohlen wird.

In der ersten Oeffnung der Architectur schenkt 22) Kaiser Heinrich III., 11. Jahrhdrt., dem Bischof Conrad I. Bruchsal, welcher Stadt Merkur mit der Botschaft entgegenkommt, daß sie einst mit dem bischöflichen Sitze werde verherrlicht werden.

In der zweiten Oeffnung ist die 23) Vereinigung der Probstei Weißenburg mit dem Bisthum Speyer 1546 dargestellt. Es zeigen sich 24) zwei Frauen mit dem Speyerer und Weißenburger Wappen, welche sich zur Umarmung die Hände bieten. Weiter erscheint die 25) Unzertrennlichkeit, welche die beiden Wappen mit dem Bande der Vereinigung zu umschlingen beschäftigt ist. Zunächst dabei zeigt 26) der 28. Bischof von Flerzheim, 1529/1552, dem Pabste Paul III., Alexander Farnese und dem Kaiser Karl V. die fragliche Vereinigung 1546, welche von beiden Häuptern genehmigt wird.

Die dritte Oeffnung stellt 27) die Erbauung der bischöflichen Residenz durch den Cardinal

Damian Hugo Graf von Schönborn dar, welcher von seinen Künstlern und Technikern umgeben sich mit dem Grundriß des Schlosses beschäftigt.

28) Die vierte Oeffnung gibt zu erkennen was der Fürstbischof Franz Christoph Freiherr von Gutten in Bruchsal Schönes und Nützliches ausführen ließ und bekundet dessen Absicht, den fürstlichen Bau zur größten Vollkommenheit zu bringen, desgleichen die Residenzstadt zu verschönern, indem er was nur an Architectur, Maler- und Bildhauerkunst Schönes, an Wasserkünsten Angenehmes, an Commerzien-Flor Ersprießliches darin war, vereinigte und zur Ausschmückung benützte.

In den vier kleinen Feldern der Architectur ist zu bemerken: Erstes Feld: 29) Wie der Bischof Georg, Pfalzgraf am Rhein im Jahr 1525 mit Diether von Dalberg und Bernhard von Göler unter die Rebellen ritt und sie besänftigte. (Siehe Häusser's Geschichte d. rh. Pfalz.)

Zweites Feld: 30) Feierliches Hochamt mit Te Deum, zelebrirt zu Ladenburg durch Cardinal Gutten und seine beiden Brüder bei der 1745 stattgehabten Wahl des Franz Stephan von Toscana zum deutschen Kaiser.

Drittes Feld: 31) Wie diesem Bischofe von Gutten 1747—1748 dies- und jenseits des Rheins gehuldigt wird.

Viertes Feld: 32) Feierlicher Einritt desselben in die Stadt Speyer. Von den beiden Bürgermeistern der Stadt an dem Weichbilde empfangen, begleitet ihn der Clerus in den Dom.

Die Zusammenstellung der einzelnen Figuren versinnbildet die Geschichte des Bisthums Speyer, seinen Ursprung, Zustand, Wachsthum und die wichtigsten Begebenheiten in demselben. Man sieht Nro. 14 wie das in blindem Heidenthum versunkene Speyer durch dessen ersten Bischof Jessius Nro. 13, 4. Jahrhdt., unter Leitung der göttlichen Vorsicht und Weisheit Nro. 1 & 2 zur Erkenntniß der Wahrheit und zum Lichte des Glaubens geführt, die Abgötterei darin zerstört Nro. 16, und dafür ein geistliches Hirtenamt Nro. 13 unter göttlichem Beistand Nro. 3, errichtet wird. Durch Gottes Wille wird zur Vermehrung göttlicher Ehre Nro. 4, ermuthigt durch des Himmels Liebe Nro. 5, Schutz Nro. 9, Sicherheit Nro. 6, Treue Nro. 7 & 8 und Führung Nro. 10, das Bisthum zur vollkommenen Glückseligkeit Nro. 11, zur Ewigkeit Nro. 12, und unsterblichen Ruhme Nro. 17 & 18, gebracht; so daß unter Zufluß des reichsten Segens Nro. 19, nicht nur alle Elemente, sondern auch der gestirnte Himmel sich beeifert, dem Bisthum zu dienen, dessen Feinde zu entkräften Nro. 29, wie auch die höchsten Häupter der

Erde Nro. 21, 22, 23, beflissen sind, dasselbe mit den reichsten Gaben Nro. 24, 25, 26, zu verherrlichen, welchem edeln Beispiele dessen vorgeetzte Hirten ebenfalls gefolgt sind und durch prächtige Gebäude, wichtige Beschlüsse 2c. das Bisthum in höheren Glanz zu bringen suchten, wozu die verständige Regierungsform, die Huldigung Nro. 31 in den Rheinlanden, das anlässlich der einstimmigen Kaiserwahl 1745 zu Ladenburg abgehaltene Te Deum Nro. 30, der Einzug Nro. 32, den Beleg liefern.

Zweite Abtheilung.

Der Fürsten-Saal.

Ueber den Thüren und Spiegeln die lebensgroßen Bildnisse sieben regierender Fürstbischöfe zu Speyer.

Ueber der Eingangsthüre:

Eberhard Freiherr von Dienheim

71. Bischof

vom 20. Dezbr. 1581 bis 10. Oktbr. 1610.

Rechts:

Johann Hugo Freiherr von Dröbeck

74. Bischof

vom 16. Juli 1675 bis 6. Januar 1711.

Rechts:

Damian Hugo Philipp
Graf von Schönborn
76. Bischof

vom 30. Novbr. 1719 bis 19. August 1743.

Philipp Christoph Freiherr von Sötern
72. Bischof

vom 10. Oktbr. 1610 bis 7. Febr. 1652.

Gegenüber:

Heinrich Hartard Freiherr von Kollingen
75. Bischof

vom 26. Febr. 1711 bis 30. Novbr. 1719.

Franz Christoph Freiherr von Hutten
77. Bischof

vom 14. Novbr. 1743 bis 20. April 1770.

Lothar Friedrich Freiherr von Metternich
73. Bischof

vom 11. April 1652 bis 13. Juni 1675.

Deckengemälde al fresco.

Eine allegorische Darstellung der ruhmreichen Beherrschung, Fruchtbarkeit, künstlerischer sowie wissenschaftlicher Thätigkeit im Hochstift Speyer:

1) Inmitten der Glorie zeigt sich Apollo auf einem Wagen. Dessen Rechte trägt einen Lorbeerzweig, den Freunden ein Zeichen des

Friedens und der Eintracht, dessen Linke ist mit Pfeil und Bogen bewaffnet, den Feinden zur Furcht und Unterwürfigkeit. 2) die Vorsehung überreicht dem Apollo das Szepter. 3) Zur Rechten naht eine Nymphe, welche den Lorbeerzweig Apollo's zu küssen strebt. Dieser folgt: 4) ein Genius, welcher die Spenerer Landkarte trägt. Zur Rechten der Nymphe sitzt: 5) die Sicherheit, auf deren Schulter eine Taube ruht; zur Linken zeigt sich 6) die Hoffnung. Im weiteren Gefolge erscheint: 7) die Pallas mit den sieben freien Künsten. In den Wolken schwebet: 8) Merkur, unter ihm 9) der hundertäugige Argus, sein Feind; 10 & 13) wird Merkur von den 3 vergötterten Würden, der fürstlichen, geistlichen und gelehrten, welche durch einen Fürstenhut, eine Inful und einen Lorbeerkranz versinnbildet sind, gekrönt. Auf der andern Seite naht 14) Saturn in den Wolken, welchem 15) Fortuna seine Uhr entwindet. Unter der letzteren spielen 16) die 4 Jahreszeiten auf verschiedenen Instrumenten. Zur Linken des Saturn sitzt 17) Mars auf einer Trommel, über welchem 18) die Gerechtigkeit, in der einen Wagschale den Palmzweig, in der andern das Schwert haltend, sichtbar ist. Auf der linken Seite des Mars zeigt sich 19) die Stärke mit einer Säule.

In den vier Ecken sind die Symbole der

Fruchtbarkeit im Bisthume:

Erste Ecke: 20) Ceres mit ihren Nymphen und dem Feldgotte Pan, neben Kornähren angebracht. Rechts von der Göttin die Inschrift: „Joann Zick Monacensis inv. et pinx. 1751.“

Zweite Ecke: 21) Die Erdgöttin Cybele, auf einem Löwen sitzend, eine Thurmkrone auf dem Haupte, in der Hand einen Schlüssel. Aus ihrer Brust quillt Salzwasser hervor, welches 22) Vulcanus aufzufassen, zu fieden und in Säcke zu fassen im Begriffe ist.

Dritte Ecke: Satyren bei einem Fasse lagernd, eine Bassarida bringt Weintrauben.

Vierte Ecke: 24) Diana mit ihrer Jagdgespielin Callisto, und Faunus, umgeben von Jagdhunden; zu ihren Füßen erlegtes Wild.

Der Gesamtbegriff dieser Figuren lehrt, daß eine weise Regierung, Kunst, Wissenschaft und Handel Dinge sind, ohne welche kein Staat bestehen kann. Ersteres verschafft dem Oberhaupte die Liebe der Unterthanen und Hochachtung in- und außerhalb des Landes; das zweite und dritte verleiht Ruhm und Ansehen nah und fern; das letztere, die Seele alles zeitlichen Wohlstandes, wird zur Quelle von Reichthümern für Bürger und Staat. So sehen wir:

1) Apollo, Sinnbild eines mächtigen Fürsten, Güte und Strenge übend, von der göttlichen
2) Vorsicht unterstützt; 3 & 4) beugt sich das

fürstbischöfliche Land zum Gehorsam und strebt nach dem Lorbeerzweig Apollo's; es gewinnt die Sicherheit 5) gegen alles Widrige und die Hoffnung 6) seines dauernden Wohles, um so mehr als Pallas 7) mit den sieben freien Künsten, die Göttin der Wissenschaften, Weisheit, aller freien Künste Vorsteherin und Staatenbeschirmerin mit Merkur zu Gunsten des Landes zu unterhandeln entschlossen ist.

Die das Bisthum Speyer umgebenden symbolischen Figuren sollen darauf hinweisen, daß jederzeit seine Regierung von der Gerechtigkeit 18) geleitet, mit unerschütterlichem Muth 17) das Schwert zu führen versteht, durch seine Stärke 19) die Feinde bezwingt und nach einer dreifachen Ehrenkrone strebt 10, 11, 12, 13).

Gesegnetes Land! welches durch genannte herrliche Eigenschaften seinen Ruhm unsterblich zu machen 14, 15) und seine Zeiten zu beglücken gewillt ist, dessen Wohlstand durch seine Fruchtbarkeit 20), reichen Weinbau 23), blühenden Handel 21, 22) stattlichen Wildstand 24) sich stets mehr erhebt und an Bedeutung gewinnt.



Dritte Abtheilung.

Der große Marmor-Saal.

In welchem die ewig fortdauernde Beständigkeit des Hochstiftes verbildlicht ist.

1) Hier zeigen sich die durch einen Triton zu einem Götterrath gerufenen 4 Elemente mit den Planeten, in einer guten Harmonie. Erstere durch Jupiter, Juno, Neptun und Pluto dargestellt, welche den Beschluß fassen, alle der Beständigkeit des Bisthums entgegenstehende Dinge in ihren Wirkungen zu hemmen, und in der That, den Merkur von Genien begleitet, ausfenden, um der Alles vernichtenden und verzehrenden Zeit, welche die Statue des Atlas zu zerstören im Begriffe steht, die Fesseln anzulegen, die Sense zu zerbrechen, die Uhr zu zertrümmern und sie der Flügel zu berauben. 2) In der Nähe sieht man die Parzen, welche den Lebensfaden zu spinnen und abzureißen pflegen. Der Clotho und Lachesis befehlen die die vier Elemente vorstellenden Gottheiten, den Lebensfaden des Landes fortzuspinnen, der Atropos aber lassen sie durch einen Genius die Scheere unbrauchbar machen. 3) Nebenan ist Fortuna, die durch Herkules an eine Kugel geschmiedet wird; gleichzeitig werden ihr durch einen Genius die Flügel beschnitten damit sie in ihrer Veränderlichkeit und Unbeständigkeit gehemmt werde. 4) Ist der Besta-Tempel

nach den Regeln der Architektur mit festen Säulen unterstüzt dargestellt, über dem Herde das Palladium. Umher sind die sechs Vestalinnen mit der Erhaltung des der Göttin *Vesta* gewidmeten ewigen Feuers beschäftigt. Es nähert sich das Volk, um der Göttin *Vesta* ihr geheiligtes Opfer zu bringen. Unten rechts ist der bekränzte Ciel des *Silenus*. 5) Dem *Vestalischen* Tempel gegenüber ist ein Göttermahl, bei welchem *Bachus* den auf der Pyramide angeschriebenen Toast ausbringt:

SPIRA, HAEC PERPETUO SINE
FINE REVOLVITUR ORBE
FELIX SPIRA! CUI PRODROMA
SPIRA STATUS.

Mit Cymbeln, Castagnetten, Pauken und Panflöten spielende *Bachantinnen*, unter Ölbäumen sitzende *Satyren* erheitern das Festmahl unter Mitwirkung des *Drypheus*. Links bemerken wir die Schönheit und die in einem Spiegel sich mit Wohlgefallen betrachtende Eitelkeit. 6) Ueber der Pyramide, auf deren Spitze die Weltkugel, umschlungen von einer sich in den Schweif einbeißenden Schlange, ruht, schwebt *Demogorgon*, die Ewigkeit. 7) Um den *Demogorgon* zeigt sich ein *Zodiacus* oder *Thierkreis*, welchen *Helios* mit dem Biergespann von seinen *Horen* begleitet, durchfährt und in das Zeichen der *Astraea* der *Speyer'schen Gnaden-Jungfrau*, zugleich aber auch in das

Zeichen der Nemesis, der rächenden und strafenden Schicksals-Gotttheit eintritt.

Diese symbolischen Figuren und Kennzeichen der Zeit, deren sich die Egyptier schon bedienten, wann sie die Jahreszeit vorstellen wollten, welche stets wieder in sich selbst zurückkehrt und folglich das Ende der Vergangenen, der Zukünftigen Anfang ist, bedeuten in diesem Gemälde die immerwährende Fortdauer der Wohlfahrt des Bisthums, wobei die zirkelrunde Form des Thierkreises und die in den Schwanz sich beißende Schlange die Beständigkeit vorstelllet, wie sie gleichsam in einer kreislaufenden Veränderung erhalten und fortgepflanzt wird. Bei der Mahlzeit wird der von den Göttern einstimmig gefaßte Beschluß des niemals aufgehörenden Bestandes des Bisthums bestätigt, wobei Bacchus in die goldene Pokale, ebenfalls ein Sinnbild der Dauerhaftigkeit, rührig einschenkt und von den unter Delbäumen sich divertirenden Satyren auf den unveränderlich fortdauernden Wohlstand des beglückten Bisthums, laut des in obengenannter Pyramide geschriebenen Festspruches: „Spira haec“ u. s. w. getrunken wird.

Links vom Vestalischen Tempel steigt der Maler Joh. Zick der Ältere über eine Brüstung, welche die Inschrift trägt:

Joann Zick inv. et pinx. — 1754.

Ueber den Cheminées sind die lebensgroßen

Bildnisse von Kaiser Franz I. von Oesterreich und dessen Gemahlin Maria Theresia angebracht. Beide erhielt Cardinal v. Hutten vom Kaiser selbst.

Drei von Johannes Zick gemalte Sur-portes stellen vor:

- 1) Den Sturz der Giganten durch Jupiter.
- 2) Die durch Perseus befreite Andromeda.
- 3) Die Befreiung des durch Vulkan an den Kaukasus geschmiedeten Prometheus. In der Stuccatur sind 4 Statuetten zu sehen. 1) Ceres mit einem Büschel Kornähren bei ihr ein Genius.
- 2) Eine Bacchantin, in der Hand einen Pokal haltend, das Haupt mit Trauben geschmückt, ein Genius trägt Trauben herbei.
- 3) Diana mit Pfeil und Bogen bewaffnet; zur Linken einen erlegten Hirsch, mit dessen Geweih sich ein Genius beschäftigt. Links naht ein Genius mit dem Hüftorn. Rechts ein Genius, den Speer tragend.
- 4) Calliope, in den Haaren einen Lorbeerzweig, im Arm eine Lyra, deren Saiten ein Genius zu betasten sich bestrebt.

In den Ecken sind lustige Kindergruppen, die Jahreszeiten andeutend, zu bemerken. Der Boden ist mit rheinischem Katzenellenbogener Marmor bedeckt. Die Platten der Console-Tische sind von orientalischem Marmor. Die Stühle mit Haute-lisse bezogen. Die Lustres von Murano, Venetian.

Grüner Salon.

Die nördliche Thüre führt in einen Salon, dessen Wände mit grünem Seide-Moiré bekleidet sind. Reizende plastische Medaillonbildchen, spielende Genien darstellend, contrastiren angenehm mit den dunkeln Delbildern, an der Decke über den Thüren und in den Ecken.

Das Deckenbild zeigt Achill vor dem Seher Calchas, der ihm vorhersagt, daß Troja nur durch ihn erobert werden könne. In der Umrahmung sind zierliche kleine Spiegel angebracht.

Ueber den Thüren erkennt man wahr sagende Frauen und Dido, die Gründerin Karthago's, 860 v. Chr., wie sie durch einen tyrischen Künstler die Ochsenhaut in viele tausend feine, einem Faden gleiche Riemen zerschneiden läßt, welche sie an einander setzen ließ, um damit eine beträchtliche Strecke Landes zu umspannen. Die Ecken sind mit reichen Holzschnitzereien in schöner Vergoldung, Symbole der Natur und Kunst, geschmückt. An den Rahmen der Pfeiler-Spiegel sind Fischerei und Jagdgeräthe sammt Beute kunstvoll in Eichenholz ausgeführt.

Concert-Salon.

Vom grünen Salon tritt man in den Concert- auch Blumen-Salon genannt. Eine seltene Pracht und Zierlichkeit, ein harmonisches Ver-

schmelzen von Gedanken und Form, ein Produkt das nur dem lebendigsten innern Verständniß entsteigt, liegt in der ganzen Anordnung. Die Decke ist mit Blumen in den zartesten Farben ausgeführt, die Guirlanden umwinden verschiedene Instrumente; die Vocal-Musik ist angedeutet durch bunt gefiederte Singvögel. 4 Gruppen musicirender Amoretten beleben noch mehr diese ungewöhnlich reizende Decken-Ausstattung.

Sur-portes: Mucius Scävola, die Hand in's Feuer haltend, die obsiegende Treue.

Thron-Saal.

An der stuccaturreichen Decke zeigen sich Genien, die Künste, Wissenschaften und Industrie vorstellend. An der wohlverstandenen Anordnung äußert sich unendlicher Ideen-Reichthum in Schmuck und Verzierung.

In der Mitte des Saales ist eine große Nische in der ehemals der Thronessel gestanden hat; sie ist verdeckt durch das lebensgroße Portrait des Cardinals Gutten, dessen Brust das von Franz I. von Oesterreich 1762 erhaltene Brillantkreuz schmückt. Sein Lieblings-Page, Graf Lettenborn, präsentirt auf goldenem Teller das Barett. Im Hintergrunde erblickt man die Frontseite des Schlosses.

Die Wände sind mit Gobelins belegt, welche

in 4 Feldern, Begebenheiten aus dem Leben Alexanders des Großen darstellen.

I. Feld. Alexander der Große als Kind 356 v. Chr. in einem Armsessel sitzend empfängt die Krone; bei diesem Anlaß ist ein Festmahl bereitet, an dem sich Philippus, Leonidas, Aristoteles und auch vornehme Krieger betheiligen. Im Hintergrund sieht man Macedonien.

II. Feld. Das Grabmal Achills, auf dem Schlachtfelde von Troja, vor welchem Alexander mit Parmenion weilt; während man den Holzstoß bereitet, auf dem ein Stier zum Opfer gebracht werden soll.

III. Feld. Einzug Alexanders nach der Schlacht bei Issus in Cilicien auf Darius Siegeswagen. Die Frauen des Darius und dessen minderjähriger Sohn.

IV. Feld. Olympische Spiele in dem Haine bei dem Tempel des Zeus Altis genannt. Philippus hält in seiner Rechten den für den Sieger bestimmten Kranz aus Delzweigen. Zu seiner Linken steht Alexander. In der Ferne sieht man die Ruinen der zerstörten Stadt Pisa in Elis.

1. Sur-porte.: Die Königin Saba, vor dem Throne Sauls.

2. Die bittende Esther vor dem König Assuerus.

Vorzimmer.

Mit Stuck ausgelegt.

1. Sur - porte :

Sepultura Christi (Grablegung Christi.)

2. Resurrectio Christi (Auferstehung Chr.)

Relief-Portrait des Cardinals Graf v. Schönborn, Portraits der Cardinäle und Fürstbischöfe Graf Schönborn, Frhr. v. Hutten, Graf Limburg-Stirum, Frhr. v. Kollingen.

Schlaf-Zimmer.

Die Wände mit grünem Seidenstoff behängt.

Erstes Sur-porte: Ein Engel am Grabe Christi.

Zweites: Mit Blumen = Guirlanden spielende Kinder.

Todesbett der verewigten Markgräfin Amalie von Baden.

Doppelfenster mit sechsfachem Espagnolette-Verschuß.

Gelber Salon.

Südlich vom Marmor-Saal.

Die Wände von gelbem gestreiftem Atlas, mit reich vergoldeten, in Eichenholz geschnitzten Rahmen und Getäfel. Jede Wand nach anderer Zeichnung.

Deckenbild. Ovidisches Sujet.

Erstes Sur-porte: Merkur bei einem Bildhauer. Zweites: Ein Faun beim Nachtessen.

Rother Salon.

Kostbar vergoldete Bildhauerarbeiten rahmen jede Thüre, jedes Fenster und die Tapeten von carmoisinrothem Damast ein. Reizende Amoretten beschäftigen sich an der Decke als Decorateurs; die nämliche Pracht, nur in anderen Formen, macht sich hier bemerklich.

Erstes Sur-porte: Sturz des Phaëton.

Zweites: Ovidische Scene.

Grünes Schlaf-Zimmer.

Tapete von grünem Damast.

Erstes Sur-porte: Archimedes. Zweites: Derselbe.

Cabinet Watteau.

Die Wände von roth lackirtem Eichenholz sind ganz mit Malerei bedeckt, die in blauen Feldern das Landleben, als eine Idylle in Bildern darstellen.

Fein erfonnen und auf stupende Weise ausgeführt. Diese Verknüpfung des Städtischen mit dem Ländlichen weckt unwillkürlich die Erinnerung an die Opulenz der damaligen Zeit das Vergnügen, sowie die Behaglichkeit und gießt über das Ganze einen eigenthümlichen Reiz aus.

Gobelin-Zimmer.

Buntgefiederte Vögel wiegen sich auf Blumen und Guirlanden.

Erstes Sur-porte: Jesus heilt den Blinden.

Zweites: Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen bei Sichem.

Corridor.

Eine mit 82 Stufen durch 4 Stockwerke frei hängende Treppe, von Italienern und Griechen erbaut, mit einem Geländer von Schmiedeeisen, aus verbundenen Krummstäben bestehend.

Ausgang.

Wenn auch Geschichtsschreiber die Vergangenheit dieses Schlosses von untergeordneter weltgeschichtlicher Bedeutung halten, so dürfte doch sein wechselvolles Geschick nicht ohne Interesse von seinen Bewunderern, deren Zahl in erfreulichem Steigen begriffen ist, gelesen werden.

Der deutsche Kunstfleiß, der in diesen kostbaren und herrlichen Räumen zu uns spricht, ist ein glänzender Beweis, wie lange schon der Deutsche durch Geist und Intelligenz berechtigt war, in den vordersten Reihen der civilisirten Völker Stellung zu nehmen. Diese Stufe, sie ist

errungen, sie ist erkämpft worden mit ächt germanischem Heldenmuth. Ausgezeichnete Kunst-Historiker wie Pecht, Voltmann u. A. m. schilderten mit hinreißender Beredtsamkeit das Schloß als eine der bedeutendsten Schöpfungen der späteren Renaissance. Renommirte Techniker, wie Professor Durm beschrieb eingehend den Plan und die bauliche Ausführung desselben. Auf Anregung des durch seine genialen Schöpfungen weithin bekannten Malers Füßly, ließ die Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in Heidelberg, durch Herrn Maler Eckert, dessen Nürnberger Studien bereit sich die wohlverdiente Anerkennung der Kunstverständigen erworben hatten und welchem kürzlich von seiner Kgl. Hoh. dem Großherzog der Charakter als Hof-Photograph verliehen wurde photographische Aufnahmen der Malerei und Ornamente machen. Dieses in 163 Blättern bestehende Kunstwerk kann jetzt schon als ein weitverbreitetes betrachtet werden.

Möge das Bruchsaler Schloß noch lange erhalten bleiben und den kommenden Geschlechtern Zeugniß ablegen von dem was der Kunstfleiß ihrer Voreltern zu leisten vermochte!

